

# Editorial



FOTO: © ADAM JARCZYK

## LIEBE LESER\*INNEN!

Wohin entwickelt sich die Kirche, wohin ihre Musik? Das Thema von Gegenwart und Zukunft der Kirchenmusik wird derzeit im deutschsprachigen Raum breit diskutiert: Vergangenen Herbst gab es dazu zwei Symposien in Lübeck und Wien (siehe *Singende Kirche* 70/4, 2023, 297–301), im Mai wird ein entsprechender Kirchenmusikerkongress in St. Gallen abgehalten werden. Nachdem wir uns in unserer Zeitschrift vor eineinhalb Jahren schon mit dem Berufsbild Kirchenmusik, also mit Kirchenmusik als Profession, beschäftigt haben (*Singende Kirche* 69/3, 2022), greifen wir dieses Thema mit einer von der Österreichischen Kirchenmusikkommission in Auftrag gegebenen Studie zur gegenwärtigen Situation der Kirchenmusik und der Kirchenmusiker\*innen in Österreich auf breiterer Basis wieder auf. Manche Ergebnisse dieser Untersuchung, die den Mitgliedern der Kirchenmusikkommission zur Ableitung künftiger Handlungsfelder dienen, vermochten mich durchaus zu überraschen.

Es ist natürlich offensichtlich, dass quantitativ nur ein kleiner Anteil an im Land erklingender Kirchenmusik von Berufsmusiker\*innen besorgt wird, dennoch hätte ich

einen derart hohen Anteil an autodidaktisch gebildeten Kolleg\*innen (rund 16% der Organist\*innen und 23% der Chorleiter\*innen) nicht erwartet. Weitere für mich überraschende Kostproben aus der Studie sind die Erkenntnisse, dass immerhin (noch?) rund 76% der Kirchenchöre vierstimmig gemischt singen (mit Blick auf die Jugendchöre kann man hier dennoch eine Verschiebung zur Dreistimmigkeit in nicht allzu ferner Zukunft erwarten), und dass der Anteil des Neuen Geistlichen Liedguts am allgemeinen Chorrepertoire gewaltig ist. Unter allen untersuchten vokalen Besetzungsformen und liturgischen Anlassformationen nahm das NGL den unbestrittenen Repertoireschwerpunkt ein; die einzige Ausnahme bilden Begräbnischöre, bei denen das Neue Geistliche Lied nur vom geistlichen Volkslied auf den zweiten Platz des gesungenen Repertoires verdrängt wird.

Weitere interessante Details aus der Studie präsentiert Ihnen deren Autor Prof. Johann Pock, dessen Artikel durch Praxisberichte aus ganz unterschiedlichen kirchenmusikalischen Situationen ergänzt wird: Ländliche bis großstädtische Gebiete, kleine Pfarren bis hin zu Domen und Stiften, Autodidakten bis zu hoch qualifizierten Universitätsabsolvent\*innen sind in diesen Berichten vertreten. Sie bieten als Mosaiksteinchen zusammengenommen zwar keine wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse, aber doch ein exemplarisches Bild unterschiedlicher kirchenmusikalischer Tätigkeitsfelder aus der Sicht der Betroffenen. Mit Blick auf die geschilderten Entwicklungen haben wir auch unsere Rezensionstrecke zusammengestellt: Sie präsentiert diesmal nicht nur neue und neueste, sondern auch ältere Publikationen, die auf manche der genannten Situationen gezielt eingehen. Ein genauerer Blick lohnt sich!

Nicht nur die Kirchenmusik (und die Kirche in Europa), auch das Redaktionsteam der *Singenden Kirche* befindet sich in erneuerndem Umbruch. Ich begrüße Prof. Peter Ebenbauer und Prof. Antanina Kalechyts im Team, bedanke mich für ihre Bereitschaft, ihre umfangreiche Fachkenntnis einzubringen, und freue mich auf den Gedankenaustausch und die gemeinsame Arbeit an der Zeitschrift. Bevor sich die beiden neuen Redaktionsmitglieder hier im Anschluss selbst bei Ihnen vorstellen, wünsche ich Ihnen allen schon jetzt gesegnete Kar- und Ostertage und offene Herzen für die Begegnung mit dem Auferstandenen. Vielleicht wird gerade Ihr liturgisches Musizieren zum Erfahrungsort SEINER lebendigen Gegenwart ...

Manfred Novak